Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 80 (1947-1948)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXX. Jahrgang | N° 42 | Bern, 24. Januar 1948

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telephon (031) 3 67 38.
Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. Rudolf Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstrasse 11. Telephon (031) 2 07 36.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —, halbjährlich Fr. 6. —.
Insertionspreis: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12. —, 6 mois fr. 6. —.
Annonces: 15 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon (031) 2 34 16. Postcheckkonto III 107 Bern
Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. (031) 2 34 16. Compte de chèques III 107 Berne

Inhalt – Sommaire: Ablösung der Naturalleistungen? Ja! — Sind die Naturalien wirklich der sicherste Teil unserer Besoldung? — Naturalien oder Geldentschädigung? — Was kann die Lehrerschaft für unsere Volksbildungsheime tun? — Eine Bücherhilfsaktion für Deutschland — Weltoffene Schweiz — Aufruf — Berner Schulwarte — Aus dem Bernischen Lehrerverein — Fortbildungs- und Kurswesen — Verschiedenes — Buchbesprechungen — Notre école populaire — Nécrologie — Aux maîtres de mathématiques des écoles secondaires du Jura — A l'Etranger — Divers — Bibliographie — Mitteilungen des Sekretariates – Communications du Sécrétariat

Wegen Wiedererrichtung einer dritten Klasse werden auf Beginn des neuen Schuljahres ausgeschrieben: Eine Stelle für eine

Primarlehrerin

und eine Stelle für eine

Handarbeitslehrerin

Die Gewählten erhalten freie Station im Heim. Für weitere Auskunft wende man sich an den Vorsteher, Tel. 5 26 70. **Viktoria-Stiftung Wabern bei Bern.** 24

Schwaller MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. · Tel. 7 23 56

Handel, Bahn, Post Hotel, Arztgehilfin

Im Januar und April beginnen Kurse zur Vorbereitung auf Berufe, Prüfungen, Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschulen-Diplom, Stellenvermittlung, Prospekte.

Neue Handelsschule Bern
Wallgasse 4 Nähe Bahnhof Tel. 3 07 66 44

KANTONALE
HANDELSSCHULE LAUSANNE
MIT TÖCHTER-ABTEILUNG

Fünf Jahresklassen. Diplom. Maturität
Spezialklassen für deutschsprachige Schüler
Bewegliche Klassen für Sprach- und Handelsfächer

Vierteljahreskurse
mit wöchentlich 18 Stunden Französisch

Ferienkurse im Juli und August

Beginn des Schuljahres: Montag, den 12. April 1948

Schulprogramm und Auskunft erteilt
die Direktion 256

Amerika druckt

nun auch farbige Reproduktionen **nach alten Meistern.** Die erste Sendung für uns ist unterwegs und trifft nächstens ein.
Wir bitten um Ihren gelegentlichen Besuch.
Verkauf auch ungerahmt.

KUNSTHANDLUNG HANS HILLER
BERN, Neuengasse 21

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil - Partie officielle

Jugendschriftenausschuss Bern-Stadt. Sitzung Freitag den 30. Januar, 17 Uhr, im Sitzungszimmer der Schuldirektion.

Sektion Biel (deutsch) **des BLV.** *Sektionsversammlung* Mittwoch den 28. Januar, 14.15 Uhr, in der Aula der Mädchensekundarschule Unionsgasse. Traktanden: 1. Der neue Unterrichtsplan für die deutschen Primarschulen des Kantons Bern (obligatorisches Thema 1948). Referentin: Frl. *Verena Blaser*, Lehrerin, Mett. 2. Kurze Orientierung zur Urabstimmung im BLV über die Frage der Naturalien.

Sektion Saanen des BLV. *Ganztägige Synode* Montag den 2. Februar, 9.15 Uhr, im Gstaadschulhaus. Verhandlungen: Vortrag von Herrn Huldreich Schüpbach, Bern, über « Grundsätzliches zum neuen Lehrplan ». Singen und Musizieren. Verschiedenes.

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. Die Mitglieder möchten bitte auf unser Konto IIIa 738 einzahlen: Stellvertretungskasse Lehrerinnen Fr. 12. 50, Lehrer Fr. 8. —. Termin 5. Februar.

Sektion Niedersimmental des BLV. Bis zum 7. Februar sind die Beiträge an die Stellvertretungskasse einzuzahlen: Lehrer Fr. 8. —, Lehrerinnen Fr. 12. 50. Checks werden zugesandt.

Sektion Bern-Land des BLV. Die Mitglieder werden höflich ersucht, bis zum 15. Februar auf Postcheckkonto III 6377 einzuzahlen: Sektionsbeitrag und Stellvertretungskasse für das Wintersemester 1947/48: Lehrer Fr. 1. 50 und Fr. 8. —, total Fr. 9. 50. Lehrerinnen Fr. 1. 50 und Fr. 12. 50, total Fr. 14.—.

Nichtoffizieller Teil - Partie non officielle

Lehrergesangverein Bern. Probe Samstag den 24. Januar, 16—18 Uhr, Gesamtchor mit Klavier und Knabenchor, in der Aula des Progymnasiums.

Lehrergesangverein Konolfingen. Samstag den 24. Januar, 16.15 Uhr, Gesamtchor.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Probe Donnerstag den 29. Januar, 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Stoff: A-cappella-Lieder für das Frühlingskonzert. Neue Sängerinnen und Sänger sind immer herzlich willkommen.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Uebung Mittwoch den 28. Januar, 16.15 Uhr, im Hotel des Alpes, Spiez.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Dienstag den 28. Januar Sekundar-Turnhalle Langnau. Bei günstigem Schneeskifahren: Sammlung Ilfisbrücke. Auskunft Mittwoch vormittag Tel. 285 Langnau.

Colloquium paedagogicum der Freien pädagogischen Vereinigung Samstag den 24. Januar, 14 Uhr, im Hotel Wächter (Frühstückszimmer). Traktanden: 1. Fortsetzung der Vorträge von R. Steiner über meditativ erarbeitete Menschenkunde. 2. Umfrage und Aussprache. Jedermann ist zu dieser Veranstaltung freundlich eingeladen.

Hanna Wegmüller 200
Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42
Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

SCHÖNI Uhren & Bijouterie Bälliz 36 Thun
Uhren jeder Art grösste Auswahl am Platze

Teppiche
Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Türvorlagen
Linoleum Korkparkett
zum Belegen ganzer Zimmer
Orient-Teppiche
beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft
Meyer-Müller & Co. A.-G.
Bubenbergplatz 10 Bern 136

Schulmaterialien
Schulhefte, unsere Spezialität aus eigener Fabrikation
Zeichenpapiere weiss und farbig
Mal- und Zeichenartikel
Reissbretter, Reisszeuge
Schulwandbilder
Wandtafeln und Zubehör
beziehen Sie vorteilhaft im Spezialgeschäft.
Wir empfehlen uns zur Ausführung Ihrer
Frühjahrs-Schulbestellungen
bestens.
Infolge der langen Lieferfristen sind wir Ihnen dankbar, wenn Sie Ihre Bestellung **jetzt** schon aufgeben.
263
Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf – Fabrikation und Verlag. Tel. (063) 5 11 03

Empaillage de tous les animaux pour écoles. Chamoisage de peaux
Fabrication de fourrures 168
Labor. zool. et Pelleterie M. Layritz
Bienne 7 Chemin des Pins 15

Regelmässig inserieren!

Grösstes bernisches
Verleihinstitut für Trachten- u. Theaterkostüme
Gegründet 1906
Strahm-Hügli, Bern
Inhaberin: V. Strahm
230 Kramgasse 6 Telephon 2 83 43

Copyright

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXXX. JAHRGANG . 24. JANUAR 1948 Nr. 42 LXXXe ANNÉE . 24 JANVIER 1948

Ablösung der Naturalleistungen? Ja!

Eine Plauderei mit Herrn Bärtschi, Kaltacker

Lieber Herr Kollege!

Der Zorn ist ein schlechter Ratgeber! da haben Sie recht. Sie meinen den Zorn über den Ausgang im Kampf um die Neuschätzung der Naturalien. Lese ich richtig, wenn ich annehme, dass auch Ihnen, lieber Herr Kollege, dieser Zorn zu einem halben Prozentlein gerecht erschienen sei?

Sei dem nun, wie ihm wolle: Wir haben gemäss Ihren Weisungen auf zehn gezählt, zwei Vaterunser gesprochen, eingeschlossen «wie auch wir vergeben unsern Schuldigern», und so dürfen wir getrosten Mutes Für und Wider in der Naturalienablösungsfrage diskutieren.

Darf ich vielleicht mit einigen Gedanken aufwarten, die mich dazu brachten, für die Ablösung der Naturalien zu postulieren?

Les voilà ohne alle rhetorische Breite:

1. Das Volk begreift nicht, warum beim Lehrerehepaar, dem doch die schöne Vierzimmerwohnung zur Verfügung steht, die Lehrerin noch Wohnungsentschädigung erhalten solle.
2. Das Volk findet, ich mache Reingewinn, wenn ich monatlich 80 Franken für meine bescheidene Wohnung bezahle, von der Gemeinde aber 100 Franken Wohnungsentschädigung ziehe.
3. Der biderbe Bauer sagt: 90 Franken Entschädigung für eine halbe Jucharte Land ist ein so übersetzter Preis, dass man von Bern aus einschritte, wollte einer sein Land zu dem Zins verpachten.
4. Der Burger schlägt vor, Entschädigungen nur auf den Positionen Wohnung und Land zu erhöhen, ja nicht diejenige für das Holz; dieses muss nämlich die Burgergemeinde der Einwohnergemeinde berappen.
5. Minderwertentschädigung für eine Wohnung? Der Lehrer, der sie verlangt, ist ein unverschämter Kerl! Alle andern sind zufrieden gewesen, heisst es, und das Gedächtnis reicht bis in Gotthelfs Zeiten zurück in diesen Dingen.
6. Da wo Lehrer in eigenen oder gemieteten Wohnungen und andere Kollegen des gleichen Dorfes in einer Lehrerwohnung hausen, möchte eine Partei hohe, die andere möglichst tiefe Naturalieneinschätzung. Die liebe Steuerbehörde interessiert sich auch dafür und kommt auf eine noch andere Summe!
7. Eine Gemeinde vermietet die Wohnung im Schulhaus, gibt aber dem Lehrer weniger Entschädigung, als sie Mietzins erhält. «Mir wei doch däm nid sy Villa hälfe zahle!»

Ich könnte solche Beispiele vermehren. Es würde zu weit führen und dürfte dem Ansehen unseres Standes nicht nützen, wenn ich die nicht seltenen Fälle von Streitfragen innerhalb der Kollegenschaft über Naturalienangelegenheiten hier aufzählte. Daher möchte ich zu der Neuordnung einige Gedanken äussern.

Herr Bärtschi, Sie brauchten nicht zu fürchten, dass man Ihnen die Wohnung wegnehmen wollte, um irgend eine dubiose Familie einzulogieren. Es entstünde lediglich eine Umkehrung des Verhältnisses: Sie wären Mieter und bezahlten einen entsprechenden Zins. Solche Verhältnisse bestehen schon heute. So wohnt einer unserer Lehrer noch in der Lehrerwohnung des früheren Wirkungskreises, und die Festsetzung des Mietpreises hat nicht die geringsten Schwierigkeiten bereitet! Minderwertige Wohnungen wären dann natürlich billiger zu erhalten, und die merkwürdige Minderwertentschädigung fiele von selbst dahin. Dem Lehrer müsste in der neuen Ordnung natürlich das Vormietrecht eingeräumt werden. Er könnte somit bei Amtsantritt entscheiden, ob er die Schulwohnung mieten wolle oder nicht. Dass unsere Besoldung entsprechend den fehlenden «Naturalien» erhöht werden müsste, liegt auf der Hand. Unser Kampf geht sowieso dahin, möglichste Besserstellung zu erlangen.

Ueberlegen wir in diesem Zusammenhang einmal, wohin wir gekommen wären, wenn die Gemeinden nicht von Bern aus verpflichtet worden wären, bestimmte Teuerungszulagen auszurichten. Hätten das die kleinen Gemeinden überhaupt gekonnt? Wahrscheinlich hätte die Landflucht noch ganz andere Formen angenommen.

Und nun fragen Sie sehr richtig: Bleibt der Franken ein Franken? Sie fürchten, von böser Erfahrung gewitzigt, die Inflation. Sie möchten sich mit Hilfe der Naturalien durchhalten. Ich nicht, Herr Kollege! Ich finde, wir sollten tun, was in unsern Kräften steht, um einer Inflation zu begegnen! Wir tun da nicht genug, wenn wir für unsere Familie allein sorgen. Unser Wohlergehen fällt und steigt mit dem des *ganzen* Volkes.

Und haben wir es nicht schon erlebt, wie die Frage «Geld oder Ware?» schon durchkreuzt wurde? Als infolge der Holzrationierung nicht mehr 9 Ster geliefert werden durften, mühten sich einige Lehrkräfte umsonst um Barentschädigung für den Ausfall. Ich fürchte, ich fürchte, bei einer so schlimmen Situation wie sie in Deutschland vor einem Vierteljahrhundert herrschte, möchte uns weder Apfelbaum noch «Ableder» das Paradieslein erhalten.

Und zum Schluss noch etwas: Ich habe Vertrauen zu unserem Volk — Lohnausgleichskasse und AHV zeigen, wie es gemeint ist — und zu unseren Behörden, dass dem Lehrerstand gegeben werde, was ihm zukommt. Ich habe das gleiche Vertrauen zum Kantonalvorstand, dessen Arbeit im Ablösungskampf nicht leicht sein wird.

Ein letztes Anliegen hätte ich noch in dieser Sache: Dass wir Lehrer doch nicht allzusehr bekunden und betonen wollten, wir seien eine ganz besondere Menschengattung und müssten unbedingt recht stark von den Besoldungsordnungen anderer Lohnbezüger abweichende Gehaltsverhältnisse haben. Grundbesoldung, Alterszulage, Wohnungsentschädigung oder das-

selbe in Natura, dito Land und Holz, Teuerungszulage, Familienzulage, Kinderzulage, Ortszulage, Minderwertentschädigung ... ich habe von einem Lehrer gehört, der nicht imstande war, auszurechnen, welcher Lohn ihm zukomme. Gott helfe dem schlichten Gemeindekassier!

Verstehen Sie ein wenig, verehrter Herr Kollege, warum ich für die Ablösung der Naturalien bin und allen Kolleginnen und Kollegen empfehlen möchte, es bei der Urabstimmung gleich zu halten?

Fred Lehmann, Brügg.

Sind die Naturalien wirklich der sicherste Teil unserer Besoldung?

In der Diskussion über die Naturalienfrage hört man oft die Meinung vertreten, die Naturalien seien der am besten gegen Entwertung gesicherte Teil unserer Besoldung und deshalb unter allen Umständen beizubehalten. Ist dem wirklich so? Die Erfahrung in der heutigen Teuerungszeit lehrt das Gegenteil. Die Naturalien sind derjenige Teil unserer Besoldung, für welchen wir keine Teuerungszulage erhalten. Oder genauer gesagt: Die Naturalien sind schuld daran, dass die Teuerungszulage auf unserer Barbesoldung ungenügend ist.

Die Höhe unserer Teuerungszulagen richtet sich zum grossen Teil nach dem allgemeinen Lebenskostenindex. Für die Berechnung desselben sind drei Faktoren ausschlaggebend: Nahrung, Kleidung und Wohnung. Der «Wohnungsindex» ist bei weitem der niedrigste und senkt dadurch den allgemeinen Index um viele Punkte. Da der Faktor «Wohnung» in unsern Naturalien enthalten ist, sollten für die Berechnung unserer Teuerungszulagen nur die Indexe für Kleider und Nahrungsmittel berücksichtigt werden. Zahlen mögen dies veranschaulichen: (Der Einfachheit halber wird den drei Faktoren hier gleiche Bedeutung beigemessen. Die hier verwendeten Indexziffern waren lange Zeit annähernd richtig, sind seither aber noch viel krasser geworden.)

Index für Kleider	200
für Nahrungsmittel	150
für Wohnung . . .	100
Allgemeiner Lebenskostenindex.	= 200+150+100:3 = 150
Lebenskostenindex für Nahrung und Kleidung (Barbesoldung des Lehrers) .	= 200+150:2 = 175

Uns Lehrern wurden aber nicht nach dem «spezifischen» Index «175» Teuerungszulagen zugemessen, sondern nach dem allgemeinen Index «150».

Es gibt zwei Möglichkeiten, in Zukunft solche Ungerechtigkeiten zu vermeiden:

1. Anwendung eines «spezifischen Lebenskostenindexes für Lehrer» bei der Berechnung unserer Teuerungszulagen. Wieweit die Behörden dazu bereit sind, lehrt die Erfahrung!
2. Umwandlung der Naturalien in Barbesoldung. Dann erhalten wir wenigstens eine (wenn oft auch ungenügende) Teuerungszulage dafür. Mir scheint diese Lösung die einzig richtige zu sein.

Zum Schluss möge ein Zahlenbeispiel beweisen, dass die Lehrerschaft in Teuerungszeiten mit einer reinen Barbesoldung viel günstiger gestellt ist:

1. *Barbesoldung und Naturalien* (Lebenskostenindex 150)

	Vorkriegsbesoldung Fr.	Teuerungszulage (50 %) Fr.	«Heutige» Besoldung Fr.
Barbesoldung	3500	1750	5250
Naturalien (in natura oder als Entschädigung) . . .	1000	Wert gleich geblieben	1000
Total	4500	1750	6250

Besoldungserhöhung = 1750 Fr.: 45 Fr. = **38,88** % (und nicht 50 %, wie der Index vortäuscht).

2. *Reine Barbesoldung*	Vorkriegsbesoldung	Teuerungszulage (50 %)	«Heutige» Besoldung
Bisherige Barbesoldung . .	3500		
Erhöhung der Naturalien .	1000		
	4500	2250	6750

Besoldungserhöhung = 2250 Fr.: 45 Fr. = **50** %.

Chr. Stucki, Biembach.

Naturalien oder Geldentschädigung?

Enttäuscht denken viele Lehrer an die Neueinschätzung der Naturalien zurück. Was schaute bei all dem Ringen heraus, wo man sich bei der Wohnungsfrage nur auf einen Gummiartikel stützen konnte? Einige Lehrkräfte warfen die Flinte schon ins Korn, bevor der Kampf nur begonnen hatte. Zu drohend drückte die «öffentliche Meinung» auf den vielleicht einzigen Lehrer im Dorf. Lieber schweigen, und weiter daheim die Batzen drehen und nochmals drehen.

Aber diese Art zu denken und zu kämpfen war eben falsch. Das zeigte sich deutlich im Amt Aarberg, wo wir den Kampf resolut und geschlossen aufnahmen, deshalb auch zu einem ordentlichen Ergebnis kamen, so dass sich uns die Frage stellt: Kämen wir mit einer Geldentschädigung weiter? Wir glauben es nicht.

Für Verheiratete betrug unsere Wohnungsentschädigung Fr. 700. —. Der hohe Gemeinderat hatte dem Regierungsstatthalter schon gemeldet «wie bisher», als wir Lehrer über eine Erhöhung zu diskutieren anfingen. Nach einer Aussprache mit unserem Sektionspräsidenten trugen wir Notizen über die Zustände in unserem Amt heim. Die Eingabefrist durfte nicht unbenützt verstreichen. In einem Schreiben an den Gemeinderat verlangten wir Fr. 1000. —, und schon rutschte das «Bisher» auf Fr. 900.— hinauf. Sollten wir nun zufrieden sein? Eben hatte ja die Gemeinde für Fr. 6000. — neue Schultische bewilligt. Mit einem Rückzug hätten wir nur zugegeben, mit Fr. 1000. — probiert zu haben. So kam es zu einem Treffen mit der Schiedskommission. Der Kompromiss-Vorschlag auf Fr. 950. — wurde von beiden Parteien abgelehnt.

Und heute erhalten wir die Fr. 1000. —, und der Gemeindepräsident hat sicher entdeckt, dass wir uns für unsere Meinung (Lohn) zu wehren wissen. Ohne Einsprüche gäbe es sicher in 20 Jahren immer noch Fr. 700. —. Und wie die Wohnungsmieten der Zukunft nach der neuen Steuerschatzung und den heutigen Baupreisen aussehen, wer kann es prophezeien?

Wehren wir uns für klare Bestimmungen in den Artikeln über die Naturalien (4 Zimmer, Bad, Waschküche), und es ist dem Lehrer in der Amtswohnung und dem Bezüger des Geldbetrages geholfen. Wir setzen uns mit ganzer Kraft für unsere Schüler ein.

und ziehen uns zurück bei einem Kampfe zum Wohle unserer Familie? Und wenn alle Lohnfragen auch nicht im ersten Anlauf gelöst werden, so freut es uns doch, dass unser Erziehungsdirektor Dr. Feldmann über die «hohen» Lehrerlöhne gleich denkt wie wir Schulmeister. Darum mit Mut *für* die Naturalien und für einen Lohn, welcher uns ermöglicht, unsere Kinder auch auswärts in eine Lehre zu schicken! *W. M.*

Was kann die Lehrerschaft für unsere Volksbildungsheime tun?

Geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Letzten Sommer haben Lehrer und Leiter finnischer, norwegischer, dänischer, holländischer, östrereichischer, deutscher und englischer Volksbildungsheime unser Land besucht. Sie haben sich darüber gewundert, dass das Schweizervolk seine Volksbildungsheime so wenig kennt. Was in ihren Heimatländern eine lebendige, starke Bewegung ist, das erschöpfe sich bei uns — so fanden sie — in obligatorischer Fortbildungsschule, in Fachkursen und Abendvorträgen. Von tausend Schweizern weiss kaum einer, dass es ein *Heim Neukirch* a. d. Thur, einen *Herzberg* an der Staffelegg ob Aarau gibt.

Was wollen unsere Volksbildungsheime Herzberg und Neukirch?

Sie wollen die Kluft, die besteht zwischen «Gstudierten» und Volk, überbrücken helfen, indem sie der Besinnung auf das Wesentliche, auf das Gemeinsam-Menschliche, auf die unvergänglichen Werte dienen.

Sie wollen Gelegenheit bieten zu selbsttätiger Weiterbildung (auch in Fremdsprachen), zu persönlichem Sichvertiefen in Werke bedeutender Dichter und Denker und zu eingehendem Bekanntwerden mit den Lebensbildern von Forschern und Menschenfreunden, mit Gestalten der Bibel und der Kirchengeschichte.

Sie stellen ihre Werkstätten zur Verfügung zur Pflege sinnvoller Freizeitbeschäftigung, auch kunstgewerblicher Art.

Sie sind der Ort, wo Menschen aller Stände und Berufe die Möglichkeit geboten wird, sich kennen, verstehen und achten zu lernen.

Sie wollen den Charakter des Jugendlichen stärken, den jungen Menschen ermutigen zu selbständigem Denken und Handeln, gleichzeitig auch seinen Gemeinschaftssinn und den Willen zu dienendem Einordnen fördern.

In den Volksbildungsheimen soll die Tätigkeit der Vortragsvereine in den Dörfern und der Volkshochschulen in den Städten ihre natürliche Fortsetzung und Ergänzung finden, wie dies besonders bei den nordischen Völkern seit Jahrzehnten schon der Fall war (Folkehöjskole).

Die berufene Mittlerin zwischen Volk und Volksbildungsheim ist die Lehrerschaft.

Wir laden daher unsere Kolleginnen und Kollegen ein:

Selber ein Wochenende oder einen Wochenkurs in Neukirch oder auf dem Herzberg zu besuchen, um das dortige Wirken kennenzulernen;

einen Sektionsausflug nach unsern Volksbildungsheimen zu veranstalten, verbunden mit einer Jurawanderung oder einer Fahrt auf dem Bodensee;

der «Vereinigung der Freunde Schweizerischer Volksbildungsheime» beizutreten (Jahresbeitrag Fr. 2.—);

vor allem aber, ehemalige Schüler und Schülerinnen (in der Regel nicht unter 18 Jahren) zum Besuch der Kurse aufzumuntern.

Im Bedarfsfalle gewähren die «Freunde Schweizerischer Volksbildungsheime» Stipendien, und gemeinnützige Ortsvereine dürfen wohl um Beiträge an die Reiseauslagen angegangen werden.

Der Kantonalvorstand des BLV.

Eine Bücherhilfsaktion für Deutschland

Ueber die kulturellen Hilfswerke, Bücherausstellungen und -hilfen ist unsern schweizerischen Schulblättern schon verschiedentlich berichtet worden. In letzter Zeit mehren sich die Beziehungen zwischen den deutschen und schweizerischen Lehrervereinen. Besonders in der britischen Besetzungszone ist man unter den schwierigsten Bedingungen daran, die demokratischen Lehrervereine wieder ins Leben zu rufen und die Erziehung der arg verwahrlosten Jugend ernsthaft an die Hand zu nehmen. Es fehlt aber überall an geeigneten Lehrbüchern und vor allem auch an guter Jugendliteratur. Es ist erschreckend, nun zu sehen, was das Einstampfen aller nicht genehmen Bücher und deren Ersatz durch zweckbestimmte Propagandaliteratur schlimmster Art für böse Folgen hat. Das allerschwierigste Problem scheint die Umerziehung der Jugendlichen im Alter von 15 bis 20 Jahren zu sein, die nur die nationalsozialistischen Schulen und den Krieg kennengelernt haben und die heute noch äusserst schwierig zu erfassen sind. Einige recht er-

freuliche Tatsachen weisen aber doch darauf hin, dass viele junge Deutsche unter schwersten Verhältnissen versuchen, sich ein neues Weltbild zu schaffen und sich weiterzubilden.

Die westfälische Stadt Bielefeld führte unter dem Patronat des Oberbürgermeisters, eines ehemaligen Lehrers, eine Ausstellung von Schweizerbüchern unter dem Motto «Weltoffene Schweiz» durch. Die Ausstellung fand besonders bei den jungen Leuten ungeahnt grosses Interesse. Sie musste oft bis spät in die Nacht hinein offen gehalten werden, so gross war der Lesehunger des Publikums. Der Bürgermeister, der wegen Ueberarbeitung in der Schweiz Erholung

suchen musste, konnte uns eindrückliches Tatsachenmaterial vorlegen, das zeigt, dass der Geist eines Paul Geheeb und Bodelschwing doch nicht verschwunden ist. Die bekannten Institute in der Nähe von Bielefeld haben gerade heute ihre grosse Bedeutung.

Mit verhältnismässig bescheidenen Mitteln wären wir gegenwärtig in der Lage, den Schulanstalten im Bezirk Bielefeld-Herford gute Jugendliteratur zu übermitteln. Wir wurden angefragt, ob es möglich wäre, gebrauchte Hefte des Schweiz. Jugendschriftenwerkes einzusammeln und den dortigen Schulen zur Verfügung zu stellen. Dies kommt wegen der geringen Haltbarkeit der Broschüren weniger in Frage. Hingegen bietet uns das Schweiz. Jugendschriftenwerk eine ganze Reihe der erwünschten Bändchen zum Preise von 12 Rp. per Stück an. Eine Sendung von über 2000 Nummern wurde schon vor einem Jahr an die Wienerschulen gesandt und als sehr geeignet befunden, so dass es naheliegend erscheint, die Aktion für Deutschland zu wiederholen.

Die Stadt Biel beabsichtigt, für den Kreis Bielefeld-Herford eine Hilfsaktion in Form einer Patenschaft durchzuführen. Im Anschluss daran könnte die bernische Lehrerschaft diese Jugendschriftenspende durchführen und den bestehenden bewährten Transportweg benützen, ohne dass grosse Kosten entstünden. Die Sektion Biel des BLV wird die Geldspenden auf ihr Postcheckkonto (IVa 2120) entgegennehmen und in Verbindung mit den beidseitigen Patronatskomitees die Organisation zweckmässig durchführen.

Der bernischen Lehrerschaft stellt sich hier eine dankbare kulturelle Aufgabe, die sie nach Kräften fördern sollte, da sie Wesentliches beitragen könnte zur geistigen Gesundung unseres innerlich und äusserlich zerrissenen Nachbarlandes. *W. Lädrach*, Biel.

Weltoffene Schweiz

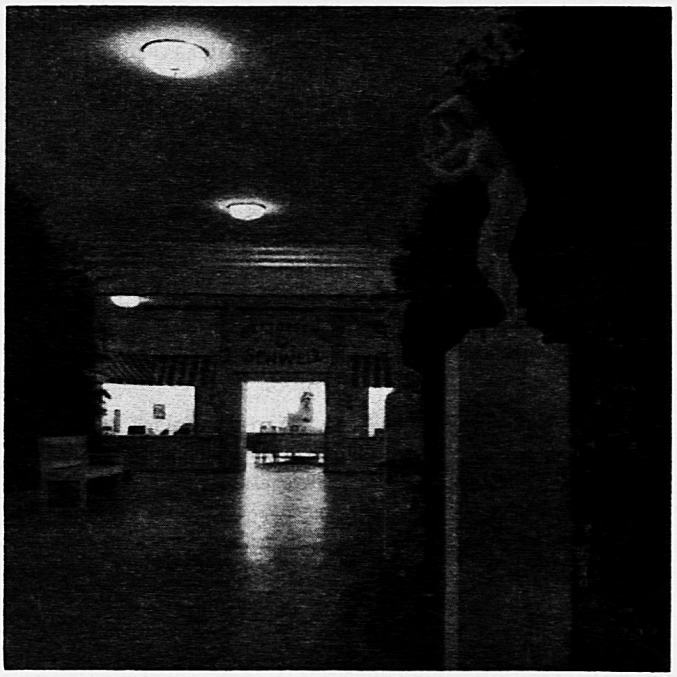
Ein deutscher Schulrektor schreibt an das Schweizerkonsulat in einer deutschen Stadt:

« Am Sonnabend nahm ich an der Eröffnung der Ausstellung « Weltoffene Schweiz » teil. Nach langen Jahren des Losgelöstseins von dem geistigen Leben des Auslandes hatte man endlich wieder Gelegenheit, die Literatur eines geistesverwandten Volkes kennenzulernen. So zeigt diese Ausstellung zweifelsohne auch einen Weg zur Völkerversöhnung. Von besonderem Interesse waren für mich die Abteilungen Jugendbücher, Geographie und Zeitfragen ... »

Der Schreiber des Briefes bittet dann um Vermittlung eines Gedankenaustausches vor allem mit schweizerischen Lehrern und Lehrerinnen.

Es bietet sich hier eine der vielen Möglichkeiten, mit Deutschen in Berührung zu kommen, denen der geistige Neuaufbau ihres Volkes am Herzen liegt.

Als Präsident der Berner Arbeitsgemeinschaft für Kriegsgeschädigte, an die öfters Wünsche dieser Art gelangen, bittet der Unterzeichnete Kollegen und Kolleginnen aller Schulen, sich ernsthaft zu überlegen, ob sie als Lehrer nicht bereit sein wollen, deutsche Männer und Frauen zu unterstützen in ihrer schweren Aufgabe, Deutschland nach dem vollständigen Zusammenbruch wieder aufzurichten und einem Ziele



entgegenzuführen, dem auch wir Schweizer und alle anständigen Menschen zustreben.

Ich möchte Kolleginnen und Kollegen, die zu einem Briefwechsel bereit sind oder sich in der Lage befinden, ein Buch schenken oder austauschen zu können, herzlich bitten, mir dies mitzuteilen oder, falls es sich um das zweite handelt, mir das Buch zu schicken.

Dr. *Hans Lehmann*, Tillierstrasse 36, Bern.

Aufruf

Berner Lehrerinnen und Lehrer laden Wiener Kolleginnen und Kollegen zu einem Erholungsaufenthalte ein. Es braucht wohl kaum besonders ausgeführt zu werden, dass auch die Lehrerschaft der Notländer in recht schwierigen Verhältnissen lebt. Der Bernische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen hat sich die Aufgabe gestellt, eine Anzahl Wiener Kolleginnen und Kollegen im Februar oder Frühling zu einem 2—3wöchigen Erholungsaufenthalte in die Schweiz einzuladen. In günstigeren Zeiten würden auch die Oesterreicher die Berner einladen. Dadurch dürfte eine lebendige Verbindung von Land zu Land geschaffen werden. Bereits haben sich 20 Kolleginnen und Kollegen zur Aufnahme eines Gastes angemeldet.

Wir möchten unsern Aufruf wiederholen und wären für die Meldung weiterer Freiplätze, ganz besonders auch für Lehrer — die bereits gemeldeten Plätze lauten fast ausschliesslich für Lehrerinnen — sehr dankbar. Wer nicht in der Lage ist, einen Gast aufzunehmen, hat die Möglichkeit, sich durch Ueberweisung eines Barbetrages, der für die Reise der Gäste von Bern zum Ort des Gastgebers verwendet würde, zu beteiligen.

Alle Anmeldungen gelten vorerst provisorisch, bis wir in der Lage sind, das genaue Einreisedatum bekanntzugeben. Anmeldungen und Einzahlungen nimmt das Vereinssekretariat Stapfenackerstrasse 47, Bern (Postcheckkonto III 5443) dankend entgegen.

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen:
Der Präsident: *Stucki.* Der Sekretär: *F. Trösch.*

Berner Schulwarte

Ausstellung: « Landschaft und Relief »

Vom 26. Januar bis 25. März 1948. Oeffnungszeiten: Werktags von 10—12 und 14—17 Uhr, sonntags von 10—12 Uhr. Eintritt frei. *Führungen:* Samstag, 7. Februar, 15 Uhr; Mittwoch, 18. Februar, 15 Uhr; Samstag, 28. Februar, 15 Uhr; Sonntag, 7. März, 10.30 Uhr und nach vorheriger Vereinbarung mit der Schulwarte.

Der Zweck der Austellung besteht darin

1. Unterlagen zu zeigen, die für den Geographie-Unterricht in der Schule sowie für die Herstellung von Reliefs beschafft werden können. Erd- und Luftphotos, Photovergrösserungen, Infrarot-Panoramen, Pläne und Karten usw.
2. Topographische Reliefs zu erläutern, die von Nichtfachleuten (Militärpatienten) mit modernen Karten-Unterlagen hergestellt worden sind. Landeskarte 1: 50 000, Grundbuch-Uebersichtsplan 1: 5000 und 1: 10 000. Herstellung von Abgüssen.
3. Reliefs von Landschaftstypen zu zeigen, die nach verschiedenen Techniken hergestellt sind. Diese Landschaftstypen sollen als Anregungen dienen, wie man den Unterricht veranschaulichen und vertiefen kann.
4. Allgemeine Fragen des Reliefbaues abzuklären, um die Herstellung auf zuverlässigen und genauen Kartengrundlagen möglichst zu fördern.

Die Ausstellung « *Beispiele für den Zeichenunterricht an Primarschulen* » wird vorläufig bis Mitte Februar verlängert.

Aus dem Bernischen Lehrerverein

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. Nach einem orientierenden Referat des Kollegen Grossrat Hans Müller und im Beisein des Kollegen Dr. Aeberhard vom Kantonalvorstand wurde an der Sektionsversammlung vom 13. Januar die Naturalienfrage eingehend diskutiert. Die Sektion hat die vier Eventualfragen mit « Ja » beantwortet. Dagegen hat sie die Ablösung der Naturalien mit überwältigendem Mehr abgelehnt, in der Meinung, dass durch einen weitern Ausbau des jetzigen Systems mehr erreicht werde. Zudem befürchtet die Sektion, dass die Naturalienfrage das viel wichtigere Geschäft des neuen Besoldungsgesetzes gefährden könnte. Sie ist deshalb der Meinung, es sei dem Kantonalvorstand anheimzustellen, die Naturalienfrage nötigenfalls fallen zu lassen. *K. F.*

Sektion Oberemmental des BLV. Die Versammlung vom 10. Januar 1948 eröffneten eine Kollegin und zwei Kollegen mit dem Vortrag einer Kantate von Telemann für Sopran, Flöte und Continuo.

Sekundarlehrer Zbinden orientierte über den Stand der Vorarbeiten zum Heimatkundewerk. Er zeigte verschiedene druckreife Beiträge sowie Proben aus dem vorhandenen Material: Aquarelle über Langnauer Töpferwaren, Trachtenzeichnungen, photokopierte Urkundentexte. Der Hauptgrund, warum das Werk bis heute, nach nunmehr 25 Jahren, noch zu keinem Abschluss gekommen ist, liegt in der Schwierigkeit, die eine emmentalisch-eigenständige Bearbeitung des historischen Teiles bot. Verschiedene namhafte Geschichtsforscher haben Stoff gesammelt und Zusicherungen gegeben, doch kam es in keinem Fall zu einer abschliessenden Darstellung. Die Versammlung beschloss, das vorliegende Material in absehbarer Zeit zu verwerten und herausgeben zu lassen.

Die zweite Hälfte des Nachmittags war einem Vortrag über die Naturalienfrage gewidmet. Kollege Kurt Walther, Kantonalpräsident, erwog sachlich und aufschlussreich die Gründe für und wider eine Ablösung der Naturalleistungen. Im Verlauf der Diskussion bejahten die Anwesenden einmütig alle vier vom Kantonalvorstand vorgelegten Eventualfragen. Mehrheitlich sprach sich die Versammlung gegen die Aufhebung des jetzigen Zustandes aus.

Mit herzlichem Dank an die beiden Referenten und für die gediegenen musikalischen Darbietungen schloss Präsident Anliker die Tagung. *E.*

Sektion Nidau des BLV. Sektionsversammlung vom 14. Januar 1948. Nach Referaten von Lenrersekretär Dr. Wyss und F. Lehmann, Lehrer, in Brügg, beschlossen wir mit 41 gegen 2 Stimmen die heutige Naturalienordnung abzulehnen.

Herr Max Schweizer, Biel, ein nicht schulmeisternder Tierfreund, zeigte uns hierauf eine grosse Zahl seiner in der freien Natur aufgenommenen Tierphotos. Im Nu verflossen zwei herrliche Stunden. Wir können es nicht unterlassen, auch andere Sektionen auf diesen lehrreichen und gediegenen Vortrag aufmerksam zu machen. *v. B.*

Sektion Oberhasli des BLV. Mittwoch den 14. Januar besammelte sich unsere Sektion bei starker Beteiligung im Hotel Adler in Meiringen zur Anhörung eines Vortrages von Lehrer *Hans Schütz*, Walkringen, über « Die Sprache als Mittelpunkt der Bildung ». Der Vortrag wurde mit viel Beifall aufgenommen.

Nach Erledigung einiger geschäftlichen Traktanden kam noch die gemütliche Aussprache unter der Kollegenschaft zu ihrem Recht. (Korr.)

Sektion Laupen des BLV. An der Versammlung vom 16. Januar orientierte Lehrer Armin Kocher, Wabern, in einem gut aufgebauten, sachlich klaren Vortrag über die neuen Unterrichtspläne.

Nach einer Aussprache über das Problem der Naturalien wurden die vier Eventualfragen einstimmig mit « Ja » beantwortet, dagegen die für die Urabstimmung vorgesehene Hauptfrage einstimmig verneint unter Zustimmung zu folgendem Antrag:

Das bisherige System der Naturalleistungen soll beibehalten werden, aber unter der Bedingung, dass die Normalien bei Neu- und Umbauten auch wirklich zur Anwendung kommen und dass bestehende Wohnungen mit den Normalien in Uebereinstimmung gebracht werden müssen. Wo dies noch nicht der Fall ist, sind die Gemeinden zu verpflichten, der betreffenden Lehrkraft für Wohnung und Land eine durch die Schatzungskommission zu bestimmende Minderwertentschädigung auszurichten. Der Vertretungsanspruch der Lehrerschaft in den Naturalienschatzungskommissionen ist möglichst bald zu verwirklichen. *G.*

Fortbildungs- und Kurswesen

Kurs für Leiter von Ausspracheabenden über häusliche Erziehung auf dem Herzberg vom 22.—24. November 1947. Die recht zahlreichen Teilnehmer, ein stattliches Trüpplein kam aus dem Kanton Bern, erwarteten zunächst Aufklärung und Wegleitung durch die angekündigten Vorträge von Mathilde Lejeune, Elisabeth Müller und Richard Grob. Fritz Wartenweiler liess sie aber den Weg gehen, den er für solche Ausspracheabende richtig findet: erst sollen die Teilnehmer von ihren eigenen Erfahrungen, ihren Schwierigkeiten und Nöten sprechen, und dann darf der Leiter die wichtigsten Gedanken herausheben, zusammenfassen und ergänzen. So sprachen denn Mütter, Fürsorgerinnen, ein Psychiater, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer frischweg über das, was sie bewegte und entwarfen dabei ein düsteres Bild von unserer Wohnstubenerziehung. Wo aber Schäden und Fehler richtig erkannt werden, zeigt sich auch ein Weg zu

ihrer Behebung, und reiche Anregung brachten dazu die Vorträge, aus denen der tröstliche Glaube an die Erziehbarkeit des Menschen heraustönte. Fritz Wartenweiler fasste die gewonnenen Erkenntnisse klar zusammen. Es geht nicht an, dass wir für das Versagen der Erziehung allerlei Sündenböcke suchen, wir müssen vielmehr dafür sorgen, dass ungünstige äussere Umstände, ja selbst das Teufelswerk des Krieges, für den Aufbau der Familie nutzbar gemacht werden. — Der Kurs brachte allen Teilnehmern reichen Gewinn. *Fritz Bach.*

Meiringen. *Vortrags- und Kurswesen.* Ende Dezember hielt Sekundarlehrer Ad. Kaufmann in der Trachtengruppe Oberhasli und vor seinen hiesigen Kollegen einen Vortrag über « Der Sonderbund und die Staatsverfassung ». Kollge Kaufmann, der sich im Ruhestand befindet, befasste sich eingehend mit dem bezüglichem Quellenstudium. Er bot an diesem Abend interessante Einblicke in die Ursachen und die Entstehung der Verwicklungen, die zu der unseligen Auseinandersetzung zwischen Vertretern des alten und neuen Glaubens führten. Die Besucher freuen sich auf den nächsten Abend, der erst mitten in das eigentliche Geschehen hineinführen soll.

Geschichte der Schule im Amt Oberhasli. Die Hinterbliebenen des im Mai dieses Jahres verstorbenen Kollegen (auch als Komponist und Dirigent weitbekannten) Friedrich Leuthold, haben, veranlasst durch dessen Freunde, die obgenannte Arbeit, die nur im Manuskript vorlag, in der Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, 1947, Heft 1, Verlag Paul Haupt, Bern, herausgegeben und als Sonderdruck erscheinen lassen. Die Schrift bietet wertvolle Einblicke in die Entwicklung des Schulwesens im Oberhasli von seinen Anfängen bis auf heute. Sie gründet sich auf sorgfältiges Quellenstudium, wie überhaupt die Arbeiten des Verfassers immer den Stempel der Gründlichkeit und Zuverlässigkeit getragen haben.

(Korr.)

Verschiedenes

Bilderbücher von Ernst Kreidolf. Der Rotapfelverlag hat vor Jahren auf meinen Rat die wunderschönen Kreidolfbilderbücher auseinandernehmen und jedes Bild und den Text dazu auf einen hübschen Halbkarton aufziehen lassen. Die Schulkinder und Kleinkinder können so « Lenzgesind », « Wintermärchen », « Alpenblumenmärchen », « Hundefest » u. a. betrachten, ohne in Büchern blättern zu müssen und ohne dass diese dann leiden. Mit diesen mehr als 100 Kreidolf-Reproduktionen kann man mit Leichtigkeit eine kleinere Ausstellung zustandebringen, wenn ein leeres Schul- oder Arbeitsschulzimmer zur Verfügung steht. Selbst Erwachsene haben dann an einer solchen Ausstellung Freude und besuchen sie. Steht kein Zimmer zur Verfügung, kann man den Schulkindern im Schulzimmer etwa während einer Woche jeden Tag eine Kreidolf-Bildergeschichte zeigen und erzählen. Hauptsächlich in abgelegenen Tälern und Schulhäusern sehen die Kinder selten so etwas. Die Kreidolf-Bilderbücher sind gegenwärtig ja meist vergriffen und nicht käuflich. Doch deswegen soll Ernst Kreidolfs Werk nicht vergessen werden und weiterhin Freude bereiten.

Die ganze Sammlung steht allen Schulen zur Verfügung gegen Portoentschädigung und Fr. 1. — pro Woche für Abnützung. Man wende sich an *Ernst Lüthi*, Lehrer, Rohrbach bei Huttwil.

Skilager der 104. Promotion des Staatsseminars Bern-Hofwil. Zum fünften Male trafen sich am 27. Dezember 1947 die gesellig gebliebenen Schulmeister der 104. Promotion aus allen Teilen des Kantons zum traditionellen Skilager der Altjahrswoche. Diesmal ging's ins Diemtigtal. Petrus jedoch plärrte. Wir aber sangen: « Regen, Wind, wir lachen drüber, wir sind jung und das ist schön! » Warmer Westwind trieb schwere Regenwolken daher und schmolz den Schnee. Die Temperatur stieg.

Der herzliche Empfang in der Eheklause unseres Kameraden Grütter im Diemtigtal liess uns vollends auftauen. Bei gastlicher Bewirtung durch das gütig sorgende Hausmütterchen zerstoben die Flausen und Sorgen bald einmal ganz und fröhlich klang es: « Keine Rose, keine Nelke . . . » Wir danken den Gastgebern für die flotte Bewirtung und die fröhliche Stimmung herzlich.

Erst bei einbrechender Nacht erreichten wir dann unsere Hütte, die wir uns in kurzer Zeit wohnlich einrichteten. Schon folgenden Tages waren wir ungestört. Bald entspannen sich auch die erwarteten Diskussionen in gewohnter Heftigkeit und Dichte. Mancher erlebte nun, dass geteilte Sorgen bloss mehr halbe Sorgen sind. Mit grosser Spannung erwarteten alle am zweiten Abend — es wirbelte draussen nun dichter Pulverschnee — die traditionellen Schilderungen der Lebensläufe. Diese nahmen immerhin acht Stunden in Anspruch, und die acht Mann an Bord erlebten dabei Freundschaft im wahrsten Sinne. Es gab der Dinge zu hören aus aller Welt und solche, wovon die Weggebliebenen kaum je einmal etwas vernehmen werden.

War auch das Redebrünnlein während der zwei ersten Tage nie versiegt, so freuten wir uns doch, als am dritten Tage eine prächtige Lage feinsten Pulverschnees lag. Eine flotte Tour am lawinengefährlichen Hang des Ochsenstockes zeigte uns nach vollbrachter Tat, wie unachtsam doch junge Leute sein können!

Schade, dass Du nicht dabei warst! So komm doch sicher an unsere Sommertour und die übrigen Promotions-Anlässe. Wir freuen uns auf Dich; denn « Wir sind jung, und das ist schön! » *Ba.*

Buchbesprechungen

Jakob Weidmann, **Der Zeichenunterricht in der Volksschule.** Preis Fr. 10. 40, 193 Seiten Text, 32 Seiten mit Abbildungen von Kinderzeichnungen. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau.

Mit dem vorliegenden Buche übergibt uns der bekannte Zeichenpädagoge die längst gewünschte Stoffsammlung für den Zeichenunterricht. Auf mehr als 100 Seiten breitet J. Weidmann für alle neun Schuljahre eine Fülle von Themen aus, wobei ein jedes derselben mit kurzen unterrichtstechnischen Hinweisen versehen ist. Die vielen angeführten Beispiele könnten leicht zu einer eilfertigen Schnellzeichnerei verleiten, doch sagt der Verfasser deutlich, dass in einem Jahre höchstens die Hälfte durchgearbeitet werden kann. Weidmann will keinen starren Plan geben, sondern der persönlichen Initiative des Lehrers freien Raum gewähren.

Sehr lesenswert sind vor allem die Kapitel, die der Verfasser seiner Stoffsammlung voranstellt. Er macht uns hier mit der Entwicklung und Wandlung des Zeichenunterrichtes bekannt, gibt Aufschluss über Anfänge und Entwicklung der Kinderzeichnung, zeigt kurz die Bedeutung der Führung im Zeichenunterricht und schliesst mit der psychologischen Deutung der Kinderzeichnung. Diese sehr wertvollen Eingangskapitel verdienen besondere Beachtung, geben sie doch klaren Aufschluss über die psychologische Seite des Zeichnens in der Schule.

In der nun folgenden Stoffsammlung vermissen wir leider die Richtlinien. Der Verfasser des Buches schlägt vor, eine Auswahl zu treffen; nach welchen Gesichtspunkten diese vorzunehmen ist, unterlässt er jedoch zu sagen. Wie soll z. B. der Lehrer auswählen, der sich im Zeichnen nicht so zu Hause fühlt? Mit dem Hinweis, dass man zuerst die methodisch einfachen Dinge anpacke, ist wohl nicht viel geholfen, denn wie oft scheint uns gerade das Schwierige einfach! Eine Darstellung der formalen Ziele des Zeichenunterrichts würde über Unsicherheiten in der Auswahl hinweghelfen, doch hat der Verfasser leider dieses wichtige Kapitel nicht geschrieben. Hoffen wir, dass J. Weidmann diese Unterlassungssünde in einer zweiten Auflage seines Buches gutmachen werde.

W. Schönholzer.

Goethes Farbenlehre. Eingeleitet und mit Kommentaren versehen von Dr. Rudolf Steiner, Mitarbeiter an der «Weimarer Ausgabe» von Goethes Werken. Neu erschienen im Troxler Verlag Bern. Leinwandband Fr. 25. — plus Wust.

Goethe als Naturforscher ist lange nicht so bekannt wie Goethe als Dichter, obwohl dieser von sich selber sagt: « Auf alles, was ich als Poet geleistet habe, bilde ich mir gar nichts ein . . . Dass ich aber in meinem Jahrhundert in der schwierigen Wissenschaft der Farbenlehre der einzige bin, der das Rechte

weiss, darauf tue ich mir etwas zugute . . . » Es werden Goethes Leistungen gerade da abgelehnt, wo er sie am meisten schätzte. Diese merkwürdige Tatsache zeigt, wie das heutige Zeitalter, das Zeitalter der Naturwissenschaft, von Goethe getrennt ist. In den Büchern des heutigen Naturforschers findet man bei der Angabe des Spektrums Zahlen oder Buchstaben, während Goethe, der Naturforscher, auf die liebevollste Art die Wirkung der Farbe auf sein Organ studiert und das Weben und Leben der Farben in hunderten von Versuchen ergründet. Jeder, der mit der Farbe, mit der Farbempfindung und ihrer Wirkung umzugehen hat, sei es der Natur Geniessende, der Praktiker, der Künstler, dem wird Goethes Farbenlehre die wertvollsten Dienste leisten. Goethes Farbenlehre ist zudem eine Schule, das Sehorgan zu einem Instrument zu erziehen, welches das Urteil « objektiv » wohl wie kein anderes Instrument zu verdienen mag. So greift es tief in die Bildung des Menschen ein und darauf seien hier alle Erzieher aufmerksam gemacht.

F. Berger.

Paul Moor, **Grundsätzliches zur Anstaltserziehung.** Verlag Landerziehungsheim Albisbrunn. Hefte für Anstaltserziehung, Heft VII.

Anstaltserziehung hat keine andern Ziele als Erziehung überhaupt: die Heranbildung der Persönlichkeit, welcher Können, Wollen und Empfänglichkeit in harmonischem Zusammenspiel den innern Halt verleihen. Diesem Ziele stehen in der Anstalt gar manche Schwierigkeiten im Wege, und manche Klippe muss erst erkannt werden, ehe sie umschifft werden kann.

So erläutert Dr. Moor, wie ein Kind unter Umständen trotz der besten Organisation innerlich verwahrlosen kann.

Die Organisation bietet eben noch keine Gewähr dafür, dass das Kind in der Anstalt, bei seinem Lehrer, Gruppenleiter oder beim Anstaltsvater « beheimatet » ist.

Zur Bildung dieses Heimatgefühls ist unter anderm die richtige Verwendung der Freizeit wichtig. Handfertigkeit, Basteln, sie sollen nicht einfach die Unterrichtszeit ausdehnen.

Das Frei-Sein und das Frei-Haben haben in sich selber einen eigenen Sinn. Frei-Zeit müsste zur Feier-Zeit werden. « Pflege des Lebensinhaltes, das ist die Aufgabe der Freizeitgestaltung; anders ausgedrückt: Pflege der Empfänglichkeit des Gemütes, das macht die Freizeit zur Feierzeit. Inhalt der Freizeit ist für das Kind vor allem das Erlebnis von Liebe und Heimat. »

Für den Erzieher wird es dabei die grösste Aufgabe sein, dass er sich selber zur « Geduld des Reifenlassens » erzieht.

Schliesslich spricht Moor auch von dem « Familiensystem », dem er an sich nur *den* Wert beimisst, dass kleinere Gruppen es dem Erzieher leichter machen, das Kind in seinem Herzen und in der Anstalt das Heimatgefühl finden zu lassen.

Es gilt, die gegenstandslose Sehnsucht des Kindes zu erfüllen, und danach zu erfüllen zu trachten. Alle Organisation kann nur den Rahmen geben, den der Erzieher zu füllen hat mit der Liebe, die alles hofft, und die sich niemals erbittern lässt; mit der Liebe, die sich nach dem eigenen Falle wie nach dem Falle des Zöglings wieder aufrafft und mit dem Mut des Herzens weiter voranzugehen versucht, um den Zögling nach sich zu ziehen auf dem Wege zum gemeinsamen Ziel.

G. v. Goltz.

Martin Achtnich, **Normwerte der Kraepelinschen Arbeitskurve,** für 10- bis 15jährige Knaben und Mädchen und ihre Bedeutung für die Erfassung schwererziehbarer Kinder. Verlag Landerziehungsheim Albisbrunn. Hefte für Anstaltserziehung, Heft III.

Der Verfasser setzt sich sehr eingehend mit den Ergebnissen der Kraepelinschen Rechenversuche auseinander.

Er kommt dabei zum Schluss, dass diese nicht überschätzt werden dürfen:

« Der Kraepelinversuch ist kein Charaktertest im eigentlichen Sinne des Wortes, wohl aber gibt er Aufschlüsse über den Arbeitscharakter ». S. 143. « Die Arbeitskurve als Bild des Arbeitsverhaltens einer Person während einer einstündigen, mechanisch-gleichförmigen Denktätigkeit vermittelt uns einen Einblick in ihre Leistungs-, nicht aber in ihre Wesenseigenschaften ». S. 143.

« Dieser wesentlichen Einschränkung entsprechend ist auch die Bedeutung des Arbeitsversuches für die Erfassung schwererziehbarer Kinder eine beschränkte. Was uns innerhalb dieser Grenze an Aussagemöglichkeit verbleibt, ist bedeutend genug. » S. 144.

Es ist gut, dass der Verfasser diese Einschränkungen mit grösster Deutlichkeit hervorhebt. Vielleicht hätte er auch darauf hinweisen können, dass mehrere Formen von Schwererziehbarkeit sich durch den Kraepelinschen Versuch überhaupt nicht aufdecken lassen, ja in ihm gar nicht zutage treten; z. B.: Misstrauen, Machtgier, Rücksichtslosigkeit, Gefühlsöde, usw. jeweils gepaart mit guter oder sogar hervorragender Intelligenz.

Für die Lebensgestaltung ds Menschen werden aber alle diese Eigenschaften, also die « Wesenseigenschaften », von ganz anderer Wichtigkeit sein als das « Arbeitsverhalten ». So interessant solche Tests und Untersuchungen sein mögen . . . sie gehen am Wesentlichen vorbei. Sie geben wohl vor allem Zeugnis davon, dass wir noch immer dran sind, die Menschen nur nach ihrem Arbeitsertrag, nur nach ihrem Leistungsgewinn einzuschätzen und zu beurteilen; dass wir uns fast ausschliesslich nach materiellen Maßstäben orientieren. Anbetung des Erfolges macht unsere Generation blind für das Reifen der Frucht.

An uns, die wir uns « Erzieher » nennen möchten, wäre es, das Steuer herumzureissen, und bei den Kindern von klein an die Gesinnung, in welcher die Arbeit geleistet wird, höher zu werten als den Arbeits « ertrag »; an uns wäre es, auch den Eltern zu zeigen, dass wir die Schüler nicht zuerst nach ihren Leistungen, sondern zuerst nach ihrem Charakter einschätzen und beurteilen.

Es ist gut, wenn sich Männer finden, die wie M. Achtnich, gründlich und ehrlich an die Untersuchung des Wertes neuer Intelligenz- und Arbeitsteste gehen, und auf deren Unzulänglichkeiten aufmerksam machen.

G. v. Goltz.

Max Zeltner, **Pädagogische Beobachtung** im Zusammenhang mit der Aktenführung in Erziehungsanstalten. Verlag: Landerziehungsheim Albisbrunn. Hefte für Anstaltserziehung, Heft IV.

Der Verfasser begegnet zuerst den Einwänden, die gegen eine Aktenführung an Hand systematischer Beobachtung von Anstaltszöglingen gemacht werden. Der Leser mag sich ja zunächst auch fragen: Warum so viel Zeit-, Mühe- und Papierverschwendung?

Aber wenn uns Zeltner an Hand wirklicher Begebenheiten beweist, wie segensreich unter Umständen solch tote Akten in das spätere Leben von ehemaligen Anstaltszöglingen eingreifen können, müssen wir uns geschlagen geben. Solche « schwarz auf weiss » aufbewahrte Zeugenaussagen haben ein ganz anderes Gewicht als die Angaben eines Anstaltslehrers oder Anstaltsleiters, die sich doch nur auf Erinnerungen stützen, die nach Jahren recht vage sein dürften.

Aeusserst interessant ist die Aufstellung von « Gesichtspunkten für die Niederschrift von Beobachtungen und für die Abfassung eines Erziehungsberichtes ». Sie sind als Separatabdruck erhältlich, und es wäre für jede Lehrkraft wertvoll, sie jeweils vor Abfassung der « Schulberichte » einmal durchzulesen.

G. von Goltz.

Schweizer Jugend, 25. Jahrgang des « Schweizer Schülers ». Buch- und Kunstdruckerei Union A.-G., Solothurn.

In gewohnt vielseitiger und kurzweiliger Weise präsentiert sich das altbewährte Jugendblatt in neuer, moderner Aufmachung. War der « Schweizer Schüler » von jeher ein aussergewöhnlicher Freizeit-Lesestoff, so vermag die graphisch umgestaltete Zeitschrift jetzt erst recht Eltern und Erzieher zu begeistern. Wem immer die gute Beeinflussung unserer Jugend während und nach den Schuljahren am Herzen liegt, kann diesem prächtigen Heft nur vorbehaltlos zustimmen. Es erfüllt in vorbildlicher Weise eine Forderung der neuzeitlichen Schule.

Mittag- u. Abendessen

im vegetarischen 1. Stock-Restaurant Ryfflihof, Neuengasse 30, Bern

Notre école populaire

L'école du peuple; l'école ouverte à tout le monde, sans distinction de classe ou de fortune: c'était le rêve des philanthropes les plus hardis des temps passés. Autrefois, l'instruction était l'apanage des classes aisées et dominantes. Il fallait être instruit pour diriger les destinées d'un peuple, pour exercer les fonctions ecclésiastiques, pour rendre la justice ou pour commander les armées; pour labourer, pour équarrir, pour construire une maison ou un pont, pour mourir docilement sur un champ de bataille, il n'était pas besoin de savoir même lire et écrire. Il en fut autrement quand le christianisme réclama de chaque fidèle une connaissance approfondie des textes sacrés, quand l'accès des fonctions sociales et politiques fut ouvert au peuple, et l'école populaire, qui avait été préconisée par les penseurs les plus hardis et les plus généreux des siècles passés, devint une réalisation dès le début du 19e siècle, sous l'influence des Pestalozzi et des Girard, pour ne parler que des pédagogues de chez nous.

Aujourd'hui, l'école est ouverte à tous les enfants. Elle est gratuite, du moins au degré primaire; elle est respectueuse des convictions des familles. Elle est généralement bien logée, bien outillée, bien dirigée. On en sort convenablement instruit de tout ce qui est nécessaire à l'exercice d'une profession; la santé physique n'est pas davantage négligée que la santé morale et l'on peut dire que l'école publique forme des hommes dans toute l'acception du terme, énergiques, instruits, conscients de leurs responsabilités sociales et de leurs devoirs chrétiens.

Le corps enseignant de l'école publique se rend compte de l'immense responsabilité qui lui incombe. Il est conscient des difficultés courantes, qui s'opposent à l'accomplissement de son devoir.

Les plus grands obstacles sont nos insuffisances personnelles — nous en parlons en toute modestie. Il n'est pas aisé de diriger vingt, trente, quarante enfants de toutes conditions et de tous les degrés pédagogiques. Nous avons des écoliers bien doués et bien préparés par l'éducation familiale; mais nous avons aussi les enfants retardés, négligés, dépravés, et nous devons nous débrouiller pour vaincre à la fois toutes les difficultés. Les générations actuelles d'enfants sont moins faciles à diriger que les précédentes, chacun en conviendra, et notre science pédagogique est souvent en défaut, nous succombons parfois sous la fatigue nerveuse, nous perdons confiance en nous, en notre mission, en présence de nos échecs, et, il faut bien le dire, de l'incompréhension de certains parents. Le maître d'école est peu soutenu, peu encouragé, peu secondé, et son autorité est trop souvent amoindrie par les remarques imprudentes des adultes: « Le maître a bon temps ... — L'instituteur est toujours en vacances ... — Il est un âne, un tricheur, un paresseux ... » Pareils propos, lancés sans réflexion sous l'influence d'impressions occasionnelles, pénètrent dans l'âme des enfants et provoquent des résistances d'ordre moral et intellectuel, des complexes de méfiance qui mettent en péril toute l'œuvre scolaire, faite de collaboration confiante et loyale.

Ne cherchons pas des excuses à nos insuffisances personnelles. Un maître, nous le savons, ne sera jamais trop instruit, ni trop respectueux des droits de l'enfant. Les familles nous confient ce qu'elles ont de plus cher, et nous nous abondonnons parfois à la nonchalante routine, au facile esprit d'autorité absolue; nous négligeons de nous perfectionner, de rechercher les causes de nos échecs, et nous en venons à traiter nos enfants en coupables alors que nous devrions savoir que tout progrès est lent et instable, que notre tâche sera toujours d'imaginer, de convaincre, d'aider, sans cesse, sans lassitude et sans impatience.

Dans un prochain article, nous verrons ce que la communauté pourrait faire pour l'école publique, pour accroître son crédit et son efficacité. Pour l'heure, nous voudrions nous borner à faire notre propre examen de conscience. Nous savons qu'il est de très nombreuses excellentes classes, toutes celles dont onne par le pas et qui accomplissent modestement une œuvre utile et durable; nous savons qu'il en est de moins bonnes et qu'il en est aussi qui souffrent de la fatigue, du découragement de maîtres qui ont le sentiment amer d'avoir échoué dans leur mission. Nous serions heureux si quelque lecteur, papa ou maman, citoyen, voulait reconnaître au moins les circonstances atténuantes de nos faiblesses, et donner son appui moral effectif, en toute occasion, à l'école du peuple; le moindre signe d'encouragement est infiniment précieux pour le maître d'école, et les instituteurs les plus profondément aigris retrouveront la force de redresser une situation compromise, s'ils se sentent compris et stimulés dans l'accomplissement de leur rude tâche quotidienne. Au début de l'année du centenaire de l'organisation démocratique des peuples européens, sachons apprécier la valeur de la conquête précieuse entre toutes: l'école populaire. *Commission de presse de la SPJ.*

Nécrologie

Mademoiselle Alice Jaccard

institutrice retraitée à Tavannes

Mademoiselle A. Jaccard dont nous avons eu le regret d'apprendre le décès, survenu peu avant Noël, est née à Tavannes. Elle a été élevée par un père particulièrement distingué et cultivé qu'elle vénérait et une mère dont elle avait hérité la belle et haute stature, le caractère enjoué et l'esprit pétillant.

Sa scolarité achevée, elle fit ses études en section pédagogique de l'Ecole secondaire de St-Imier. Formée par des pédagogues de valeur, les Frossard, les Vauclair, Mademoiselle Schneckenburg, et, digne de ses maîtres, elle entra dans l'enseignement en 1894 à Villeret. D'emblée elle se révéla institutrice émérite. A une grande fermeté, elle alliait une bonté non moins grande. Aussi, lorsqu'en 1903 elle quitta Villeret, elle s'en alla accompagnée de l'estime et de l'affection générales. Du reste, les amitiés contractées au Vallon de St-Imier étaient de l'essence la meilleure, de celle qui dure toute la vie.

Rentrée à Tavannes, Mademoiselle Jaccard entreprit dans son village natal, une longue, une belle, une fructueuse carrière. De nombreuses volées d'élèves se succédèrent dans cette classe de 3e année, subjuguées, charmées par cette maîtresse imposante, sévère parfois, mais toujours bonne, juste, compréhensive, à l'humeur

égale et qui savait les faire rire à l'occasion. Il fallait travailler, chez Mademoiselle Jaccard, être sage, se tenir bien tranquille, mais, à la fin de la 3e, on pouvait affronter sans crainte les nouvelles disciplines rencontrées dans la 4e année.

Si les enfants ont connu en Mademoiselle Jaccard une bonne institutrice et une femme d'élite, ils ont peut-être ignoré à quel point elle était sensible à la souffrance et à l'épreuve d'autrui. Il n'est aucune œuvre, aucune initiative charitables auxquelles elle n'ait participé. Elle aimait les missions en terre païenne, elle les soutenait de ses travaux, de son argent et de son cœur. Elle était secrétaire de l'Infirmerie. Pendant les deux guerres, elle a travaillé inlassablement pour nos soldats, les évacués, les prisonniers, la Croix-Rouge, les enfants victimes de la guerre, l'œuvre sociale, et cette énumération pourrait durer longtemps encore. On ne la sollicitait jamais en vain; les collecteurs et collectrices qui se présentaient à sa porte le savent bien et regretteront vivement cette donatrice toujours aimable, toujours souriante.

Chez elle, la main droite ignorait ce que faisait la gauche. Cependant, nous pourrions raconter maints traits d'actes de bonté délicatement accomplis.

Au printemps 1937, Mademoiselle Jaccard sollicitait des autorités compétentes sa mise à la retraite, qui lui fut accordée après un labeur de 44 longues années au service de l'école à laquelle elle a voué plus que son temps, ses peines et ses belles facultés: son cœur tout entier.

Au collège, elle a laissé un vide qui n'a pas été comblé. Ceux et celles qui ont eu l'heur et le privilège d'œuvrer à ses côtés n'oublieront jamais son aménité, son bel entregent, ses réparties si vives, si drôles et si amusantes parfois, toujours spirituelles. — Elle était pour eux plus qu'une collègue, plus qu'une amie, en quelque sorte, un chef de file. Aussi, après son départ, ont-ils toujours éprouvé un réel plaisir à la rencontrer, à jouir de sa conversation, à entendre un de ces bons mots dont elle avait le secret. Ils prenaient congé d'elle enchantés de l'avoir revue, souvent encouragés par son bel optimisme.

Cependant, dès avant sa retraite, sa vaillance, son labeur incessant minaient sourdement son organisme et, petit à petit avaient raison d'un état de santé qui durant des décades s'était révélé particulièrement robuste. Et malgré ces indices certains et visibles et la maladie survenue au cours de l'été, la nouvelle de son décès a frappé dûrement toute la population du village et surtout ses anciens collègues. Ils partagent le deuil et le chagrin de ses proches.

Avec Mademoiselle Jaccard disparaît une figure bien caractéristique de Tavannes où l'on se souviendra longtemps de sa belle et forte personnalité. *A. M.*

Aux maîtres de mathématiques des écoles secondaires du Jura

La commission des moyens d'enseignement des écoles secondaires a abordé au cours de l'année 1947 la question de l'élaboration d'un 3e volume d'arithmétique pour les classes supérieures de nos écoles secondaires avec exercices concernant des problèmes de géométrie. Elle désirait que cet objet fût d'abord soumis à l'appréciation de notre Association des maîtres aux écoles moyennes et invitait dans ce but le Comité, en date du 3 mars 1947, à bien vouloir porter aux tractanda d'une prochaine assemblée les deux questions suivantes:

1. Les deux premiers livres d'arithmétique de MM. Brielmann, Reinhardt et Terrier, introduits dans l'enseignement des écoles secondaires du Jura, donnent-ils satisfaction? Quelles critiques suggèrent-ils éventuellement?
2. Quels vœux sont formulés concernant un 3e volume destiné aux deux classes supérieures de nos établissements d'enseignement secondaire?

Ensuite de diverses circonstances, ces questions n'ont pu encore être présentées aux délibérations de notre association. Pour éviter un plus long retard, la commission des moyens d'enseignement invite aujourd'hui les maîtres d'arithmétique à bien vouloir formuler leurs vœux et suggestions, et leur soumet dans ce but le projet de répartition des matières traitées dans le 3e volume, tel qu'il a été élaboré par les auteurs MM. Terrier, Reinhardt et Wüst.

Projet de répartition des matières traitées dans le manuel d'arithmétique pour les 8e et 9e années scolaires, IIe et Ire classes des écoles secondaires et progymnases jurassiens.

IIe classe

1. *Produits et quotients* avec artifices de calcul et preuves par 7 ou par 11.
   Revision du système métrique. (Compléments, exercices et problèmes.)
2. *Fractions.* (Reprise du programme de IIIe classe; rappel des règles fondamentales; conversions; exercices combinés.)
3. *Tant* % *et tant* ‰. (Analogie des expressions $13\,\% = \frac{13}{100}$ avec 4 pour $35 = \frac{4}{35}$; exercices et problèmes avec taux fractionnaires; parties aliquotes; en dehors et en dedans; poids brut, net, tare; remises et escomptes, primes, commissions, icha, impôt anticipé, bénéfice et perte.)
4. *Règle de trois simple et composée.* (Même règle conjointe; pas d'autre théorie que le passage à l'unité; pas de schéma de disposition des données; indiquer seulement le procédé: partir de la quantité connue — à établir parfois, au préalable — homologue de celle que l'on cherche.)
5. *Règle d'intérêt.* (Introduction des 4 formes de la formule $i = \frac{ctn}{36\,000}$ par règle de trois; passage de l'une à l'autre par transformations algébriques sans parler d'algèbre.)
6. *Calcul géométrique.*
   a. racine carrée (preuve par 11; appliquer à la recherche du côté du carré);
   b. circonférence et cercle (calcul de R tiré de S);
   c. arc (mesure en degrés ou grades et en mètres; secteur (2 formules); couronne;
   d. cylindre (surface, volume) comme suite au prisme déjà étudié.

7. *Poids spécifique*, en général et applicatiou aux corps étudiés; distinction entre poids spécifique et densité.
8. *Récapitulation générale.* Problèmes tirés de la mécanique élémentaire, de l'économie domestique et industrielle, du sport, etc.

NB. La commission des moyens d'enseignement désire que le manuel soit conçu dans le même esprit et selon les mêmes principes que celui de 7e année. Il n'y aura qu'un volume pour les 8e et 9e années.

Ire classe

1. *Rapports* (exercices et problèmes).
2. *Proportions* (exercices et problèmes).
3. *Problèmes sur les prix d'achat, de revient, de vente, variations de prix combinés avec taux de bénéfice* (de perte) et simultanément rabais, escompte, icha, etc. calcul « en dehors » et « en dedans ».
4. *Règle d'intérêt.* Modification de $i = \frac{ctn}{36\,000}$ en $i = \frac{N}{D}$; application au calcul de l'i de plusieurs sommes placées au même taux pendant des temps différents; carnet d'épargne; recherche de i ou de c lorsqu'on connaît c+i ou c—i avec t et n. Méthode des parties aliquotes.
5. *Monnaies étrangères*, change, règle conjointe (à considérer comme suite à la règle de trois).
6. *Escompte d'effets suisses.* Bordereaux.
7. *Partages proportionnels.* Règle de société.
8. *Moyennes* (prix moyen; bénéfice moyen, taux moyen, etc.)
9. *Mélanges* (raisonnement de compensation remplaçant ou, en tout cas, précédant la règle des différences croisées).
10. *Alliages* (le titre, millièmes et carrats, considéré comme une fraction, voire un taux).
11. *Calcul géométrique.*
    a. pyramide
    b. cône
    c. sphère
12. *Récapitulation générale* (séries de problèmes tirés de la physique; problèmes d'examens d'admission aux écoles normales, etc.).
    En appendice, éventuellement, la racine cubique et les opérations abrégées.

La commission des moyens d'enseignement recevra avec plaisir les vœux et remarques éventuels de nos maîtres d'arithmétique, concernant ce projet; ils voudront bien les adresser au secrétaire de la commission: M. *Ernest Chatelain*, professeur à Tramelan.

A l'Etranger

Grande-Bretagne. *Un musée de plein air.* L'année dernière, le Pays de Galles a reçu du comte de Plymouth un don magnifique, le château de Saint-Fagan avec son parc, pour y créer un musée de folklore en plein air, dans le genre de celui du Skansen, à Stockholm. Il vient de paraître une brochure descriptive de ce magnifique projet culturel. Le musée « illustrera les arts et métiers populaires, en particulier ceux qui dépendent du bâtiment; il sera représentatif de toute la communauté, tant des riches que des pauvres ». De vieilles maisons caractéristiques de diverses époques condamnées à la démolition, seront reconstruites dans le parc. On y ajoutera des moulins à eau, des forges et autres industries, jusqu'à ce que l'ensemble des édifices avec leur équipement présente une image complète de l'évolution de la société au cours de plusieurs siècles, sous son aspect matériel. On espère que ce musée de plein air deviendra un centre de développement pour les sciences sociales et qu'il contribuera à intéresser la jeunesse à la culture et aux traditions du Pays de Galles. Le Ministère de l'Education et la Fédération des Autorités galloises de l'Education ont montré un très grand intérêt pour cette nouvelle institution et le peuple gallois — particuliers, industries, écoles — a déjà souscrit plus de la moitié des £ 50 000 nécessaires pour les débuts de l'entreprise. *B. I. E.*

Divers

Avis aux maîtres secondaires. Les membres de la Société des maîtres aux écoles moyennes qui ont changé de domicile par suite d'une nomination dans une autre localité sont priés de communiquer leur nouvelle adresse au président du comité, M. Michel Farine, maître secondaire à Bassecourt. Les jeunes collègues nommés à titre définitif sont également invités à faire leur demande d'admission au président qui les soumettra à l'approbation de l'Assemblée générale du 6 mars prochain.

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage. *Innovations à inscrire dans l'annexe de la carte de légitimation.* Funiculaire de MM. Abegglen Frères, Grindelwald-Bodmi: le prix de la course est de 50 ct. au lieu de 70 ct.; les enfants au-dessous de 12 ans payent 30 ct. — Club de ski de Lauenen, Thoune: une convention a pu être passée avec ce club, qui autorise l'utilisation de sa cabane, située à Beatenberg. La cabane est utilisable toute l'année. La clé n'est délivrée que sur présentation d'une autorisation à la station de Beatenberg. Il est indispensable de s'annoncer préalablement à M. Max Bützer, Obere Hauptgasse 8, Thoune, ou à M. E. Kohler, Niederhornstrasse 18, Thoune (tél. 8—12 et 14—18 heures, 2 18 25); 20 couches avec matelas, lumière électrique, chauffage par fourneaux, cuisinière à bois; chambre commune agréable, bien chauffable. Location: de jour 50 ct., de nuit fr. 1 ; pour plus de 10 jours, 20% de réduction; pour groupes nombreux, prix à forfait. En hiver, le gardien de la cabane est présent le samedi et le dimanche. Magnifiques chemins d'excursions pour les non-skieurs. Montée au Niederhorn par télé-siège.

Les détenteurs de notre carte de légitimation bénéficient de faveurs sur divers moyens de transport pour sports d'hiver, et sur des places de sport.

Pour le Secrétariat de la Fondation: Mme *C. Müller-Walt*, Au (St-Gall).

Bibliographie

Swift, **Voyages de Gulliver à Lilliput et à Brobdingnac.** Un volume de 176 pages, avec 27 illustrations, sous couverture en couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Relié fr. 5. 50.

Voici encore un récit de voyages, mais d'un genre tout différent de *Robinson Crusoé*; ce dernier est fondé sur une aventure vraie, celui de Swift au contraire se meut dans l'imaginaire. Si *Gulliver* exerce encore une telle séduction, c'est d'abord parce qu'il est conté avec une verve extraordinaire et que l'auteur y a mêlé habilement le réel et le fictif, habillant son énorme mensonge d'une foule de détails minutieux qui le rendent tout à fait vraisemblable. Mais c'est aussi parce qu'on y sent la leçon qui s'en dégage. Après avoir vécu parmi les Lilliputiens, réduction ridicule de l'espèce humaine qui en révèle d'autant mieux les mesquineries, nous voici transportés au pays des géants où la vanité de l'homme

est cruellement abaissée. L'intention satirique est évidente dans ces pages où mœurs et institutions sont bafouées. Mais ce qui plaît surtout à la jeunesse dans *Gulliver*, c'est l'agencement ingénieux du récit et l'effet comique irrésistible produit par le sérieux des réflexions et le jaillissement incessant d'inventions saugrenues. Les nombreux dessins de cette édition reflètent bien l'esprit de l'œuvre et en rendent avec exactitude les éléments.

Charles de Coster, **La Légende d'Ulenspiegel.** Adaptation pour la jeunesse par Huguette Chausson. Un volume de 228 pages, avec 14 dessins de U. de Vargas, relié sous couverture en couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 6. —.

Toute légende est un symbole et exprime une vérité plus profonde que les données de l'histoire, une vérité permanente. Thyl Ulenspiegel est bien plus que le jeune espiègle qui parcourt son pays en accomplissant toute sorte de facéties; il est l'âme incarnée de la Flandre. N'oublions pas, en abordant ce récit, épique dans la farce comme dans le drame, que nous sommes dans le sombre 16e siècle, âge critique de l'histoire, pendant lequel les Pays-Bas étaient victimes de l'oppression espagnole. Thyl a vu brûler son père dont « les cendres battent sur sa poitrine ». Aussi se fait-il le champion de la résistance contre les tyrans de la vraie paix; tel est l'unique but de ses nombreux exploits. Mais il n'en reste pas moins bon Flamand, ce qui explique son tempérament débordant et la truculence de ce livre. L'ardeur patriotique et la foi s'y marient avec l'appétit des biens terrestres. Tous les grands enfants goûteront le coloris et le réalisme vigoureux du chef-d'œuvre de Charles Coster, cet initiateur du mouvement littéraire de 1880 en Belgique, dont l'art rappelle celui de Rabelais ou des grands maîtres de la peinture flamande.

Lisa Tetzner, **Le Bateau errant.** Un volume illustré de la Collection « Jeunesse ». Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel. Broché fr. 4. 50, relié fr. 6. —.

La jeunesse raffole de récits de voyages d'aventures. Elle aime les situations dramatiques, cocasses, mystérieuses. Tout cela, ce livre mirifique le contient: des fugitifs de la grande guerre, hommes, femmes, enfants (ces derniers jouent dans ce volume un rôle prépondérant) de toutes nationalités ont pris place à bord d'un navire délabré, « Le Bateau errant » qui les aidera tant bien que mal à chercher un asile problématique dans quelque pays de l'Amérique du Sud. Tout au long de ces péripéties, le vénérable juif Nathan appuie sur la note apaisante de la confiance, tandis que le cuisinier noir rit toujours de toutes ses dents blanches. Quant aux espièglerie du jeune Bartel, elles ne sont pas constamment du goût de chacun et elles lui valent alors des désagréments.

Le livre s'achève par un naufrage des plus tragiques suivi d'une merveilleuse délivrance. *M. R.*

Juste Pithon, **La Croix magique.** Un volume illustré de la Collection « Jeunesse ». Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Broché fr. 4. 50, relié fr. 6. —.

Ce volume ressemble comme un frère jumeau au précédent, avec la différence qu'il nous transporte, par avion, en Afrique. De Dakar, point d'atterrissage, la randonnée se poursuit en autochenille, en autogire et à dos de chameau jusqu'au cœur du Sahara puis jusqu'au Nil. Luttes incessantes, parfois désespérées avec les éléments de la nature, avec des tribus indigènes et aussi avec tous les moyens de locomotion énumérés. Mais à chaque danger, la croix magique, trouvée dans un coffret encore plus magique, à double fond, sert de talisman précieux et miraculeux.

Habilement illustrés, ces deux bouquins constituent certainement les cadeaux les plus désirés par la jeunesse. *M. R.*

Collègues, instituteurs et institutrices! Faites partie de la Caisse-maladie des Instituteurs suisses. Les statuts et formulaires sont obtenus, sur demande, du Secrétariat à Berne ou à Zurich. Prière d'adresser les déclarations d'adhésion au Secrétariat de la Société suisse des Instituteurs, division Caisse-maladie, case postale Unterstrass, Zurich.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Beschluss über den Abonnementspreis (für Nichtmitglieder des BLV) und den Vertrieb des Berner Schulblattes und der „Schulpraxis"

1. Das Jahresabonnement für Nichtmitglieder des BLV beträgt:
   Berner Schulblatt . . . . . Fr. 10. —
   « Schulpraxis » . . . . . » 6. —
   für beide zusammen . . . . . » 15. —
   In diesen Preisen ist das Porto inbegriffen.
2. Der Vertrieb des Berner Schulblattes und der « Schulpraxis» ist ausschliesslich Sache des BLV. Die Firma, die der BLV mit der Drucklegung beauftragt, gibt keine Nummern ab und nimmt keine Bestellungen auf Fortdrucknummern oder Sonderdrucke entgegen.
3. Der Verkauf einzelner Nummern des Berner Schulblattes und der « Schulpraxis » erfolgt nach folgenden Ansätzen:
   a. An Autoren und an Lehrervereinigungen, die an der Herausgabe der betreffenden Nummer beteiligt sind und aus Mitgliedern des BLV bestehen, zum Fortdruckpreis, nämlich:
   Berner Schulblatt, Normalnummer zu 16 Seiten
   1—2 Stück zu 15 Rp. je Stück
   3 und mehr Stück zu 10 Rp. je Stück
   « *Schulpraxis* », Normalnummer zu 16 bis 20 Seiten
   1—2 Stück zu 25 Rp. je Stück
   3 und mehr Stück zu 20 Rp. je Stück
   b. an alle übrigen Käufer (Mitglieder und Nichtmitglieder des BLV):
   Berner Schulblatt, Normalnummer zu 16 Seiten
   1—2 Stück zu 30 Rp. je Stück
   3 und mehr Stück zu 20 Rp. je Stück
   « *Schulpraxis* », Normalnummer zu 16 bis 20 Seiten
   1—2 Stück zu 50 Rp. je Stück
   3 und mehr Stück zu 40 Rp. je Stück
   Nummern mit erweiterter Seitenzahl werden entsprechend berechnet.
   In diesen Preisen ist das Porto nicht inbegriffen.
4. Dieser Beschluss tritt sofort in Kraft.

Bern, 10. Januar 1948.

Namens des Kantonalvorstandes des BLV,
Der Präsident: **K. Walther.**
Der Sekretär: **Wyss.**

Schule und wohltätige Sammlungen

Dem Wunsche eines Sektionspräsidenten entsprechend hat der Kantonalvorstand die Erziehungsdirektion auf die vielen wohltätigen Sammlungen hingewiesen, für welche die Mitwirkung der Schule anbegehrt wird. Die Erziehungsdirektion erteilt die Bewilligung nicht ohne Prüfung jedes einzelnen Falles. Anderseits kann auch die Lehrerschaft nicht bestreiten, dass die Mitwirkung bei wohltätigen Sammlungen oft sachlich gerechtfertigt ist und nicht selten erzieherisch fruchtbar gemacht werden kann.

Der Kantonalvorstand ist aber überzeugt, dass auch jetzt noch die Grenze des Zuträglichen und Vernünftigen oft überschritten wird. Er ersucht daher die Behörden und die Lehrerschaft, das Uebermass möglichst einzudämmen. Die bewilligten Sammlungen sind so durchzuführen, dass der Unterricht möglichst wenig gestört wird und die Kinder nicht den Eindruck bekommen, sie dienten als bequeme Werkzeuge Zwecken, deren Sinn und Bedeutung ihnen fremd und unverständlich ist.

Der Kantonalvorstand.

Ecole et collectes de bienfaisance

Donnant suite au désir d'un président de section, le Comité cantonal a attiré l'attention de la Direction de l'instruction publique sur les nombreuses collectes de bienfaisance pour lesquelles on demande le concours de l'école. La Direction de l'instruction publique n'accorde l'autorisation qu'après examen de chaque cas. D'autre part, on ne conteste pas dans les milieux du corps enseignant que cette collaboration se justifie souvent et que, du point de vue pédagogique, elle peut porter des fruits.

Le Comité cantonal est cependant persuadé que les limites raisonnables sont encore souvent dépassées. Il invite par conséquent les autorités et le corps enseignant à refréner les exagérations. Les collectes autorisées doivent être organisées de telle sorte que l'enseignement en souffre le moins possible, et il ne faut pas que les enfants aient l'impression d'être les instruments commodes d'une entreprise dont le sens et l'importance échappent à leur entendement.

Le Comité cantonal.

Kantonalvorstand des BMV Sitzung vom 8. Januar 1948.

1. Für die **Abgeordnetenversammlung 1948** wird der 8. Mai in Aussicht genommen. Drei Mitglieder des Kantonalvorstandes müssen ersetzt werden, während der Jura und das Seeland für weitere zwei Jahre vertreten bleiben. Die andern Sektionen sind ersucht, auf die Abgeordnetenversammlung hin Vorschläge bereitzuhalten.
2. Ausser den ordentlichen Geschäften wird sich die Abgeordnetenversammlung mit der **Besoldungsfrage** und dem **Weiterstudium** der Mittellehrer zu befassen haben.
3. Stellungnahme zum **Entwurf eines Besoldungsgesetzes.** Der KV, ergänzt durch die Grossräte Burren und Stucki und durch Kollege Pernet, Mitglied des Kantonalvorstandes des BLV, verdankt die geleisteten Vorarbeiten und wertvolle Ratschläge des Sekundarschulinspektors, der am Erscheinen verhindert ist. Dem Grundsatz « gleiche Arbeit — gleicher Lohn » wird zugestimmt; deshalb sollen die Lehrerinnen bei gleicher Stundenzahl gleich hoch besoldet werden, wie ihre ledigen Kollegen. Auch glaubt der Kantonalvorstand mehrheitlich, auf eine Erhöhung der Sozialzulagen verzichten zu müssen, da wir uns hier dem Staatspersonal anzugleichen haben und die Erhöhung der Grundbesoldung nicht gefährden dürfen. Der Stufenausgleich muss entsprechend erhöht werden; der KV beantragt, dies durch einen Aufschlag auf die Grundbesoldung und einen solchen auf die Alterszulagen zu erwirken.

Kantonalvorstand des BLV Sitzung vom 10. Januar 1948.

1. Dem Ausschuss ehemaliger Muristaldner wird die **Stellungnahme des Kantonalvorstandes in der Stipendienfrage** nochmals ausdrücklich bestätigt (s. Schulblatt Nr. 33 vom 15. November 1947, S. 500).
2. Hinsichtlich der **Mißstände bei Lehrerwahlen** steht eine befriedigende Regelung durch die Erziehungsdirektion in Aussicht.
3. Von der Bestellung einer ausserparlamentarischen **Kommission zur Behandlung eines Primarschulgesetz-Entwurfes** wird Kenntnis genommen.
4. Eine Abordnung des Kantonalvorstandes hatte Gelegenheit, sich zum Erlass einer **Besoldungsordnung für die Lehrer an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen** zu äussern; es wurde verlangt, dass der nebenamtliche Unterricht berücksichtigt werde.
5. **Rechtsschutz.** Im Falle eines gefährdeten Gewerbelehrers ist ein Abkommen getroffen worden. — Ein wegen Verleumdung eingeklagtes Mitglied ist unter Kostenfolge freigesprochen worden; auch die Anwaltskosten fallen zum grössten Teil dem Kläger zur Last. — In Verbindung mit den Sektionsvorständen wird in zwei Fällen versucht,

Comité cantonal de la SBMEM Séance du 8 janvier 1948.

1. **L'assemblée des délégués** de 1948 est prévue pour le 8 mai. Trois membres du comité cantonal doivent être remplacés, tandis que le Jura et le Seeland continuent d'être représentés pour ces deux prochaines années. En vue de l'assemblée des délégués, les autres sections sont invitées à présenter des propositions.
2. En plus des affaires ordinaires, l'assemblée des délégués devra s'occuper du **problème des traitements** et de la question de la **poursuite des études** des maîtres secondaires.
3. Position prise à l'endroit du **projet de loi sur les traitements**: Le comité cantonal, complété par MM. les députés au Grand Conseil Burren et Stucki, ainsi que par le collègue Pernet, membre du Comité cantonal de la SIB, remercie pour les travaux préparatoires et les précieux conseils de M. l'inspecteur des écoles secondaires, ce dernier étant empêché d'assister à la séance. Le principe **« à travail égal, salaire égal »** est admis; c'est-à-dire qu'à égalité du nombre d'heures d'enseignement les maîtresses secondaires recevront le même traitement que les maîtres secondaires célibataires. A la majorité, le comité cantonal croit devoir renoncer à une augmentation des allocations sociales, parce que nous devons nous ajuster au personnel de l'Etat et ne pas compromettre l'augmentation du traitement de base. La compensation selon les degrés doit être augmentée en proportion; le comité cantonal propose de l'atteindre à la fois par une augmentation du traitement de base et des allocations pour années de service.

Comité cantonal de la SIB Séance du 10 janvier 1948.

1. **L'attitude du Comité cantonal dans la question des bourses d'études** (voir « L'Ecole Bernoise » n° 33, du 15 novembre 1947, p. 500) est expressément confirmée au comité de la société des anciens élèves de l'Ecole normale de Muristalden.
2. Au sujet d'anomalies qui se sont produites lors de nominations d'instituteurs, une réglementation satisfaisante est prévue de la part de la Direction de l'instruction publique.
3. Il est pris connaissance de la constitution d'une commission extra-parlamentaire chargée de l'étude d'un **projet de loi sur l'instruction primaire.**
4. Une délégation du comité cantonal a eu l'occasion de s'exprimer à propos d'une ordonnance réglementant le **traitement des maîtres aux écoles complémentaires** de la campagne; il a été demandé que l'enseignement à titre accessoire soit pris en considération.
5. **Assistance juridique.** Un arrangement a été conclu dans le cas d'un maître d'école professionnelle mis en cause. — Un membre accusé de calomnies a été acquitté avec frais à sa charge; la plus grande partie des frais d'avocat sont

gefährliche Spannungen zwischen Lehrkräften unter sich und Lehrerschaft und Behörden zu lösen. — Von einer knappen Wiederwahl wird Kenntnis genommen; die notwendigen Weisungen werden erteilt. — In einer dringenden Haftpflichtsache eines verunglückten Kollegen wird vom Rechtsberater das Nötige vorgekehrt. — Eine zu weitgehende Verpflichtung in der Ausschreibung einer Lehrstelle wird durch eine Berichtigung eingeschränkt werden. — Ein Wiedereintrittsgesuch bedarf der Abklärung und muss durch die Abgeordnetenversammlung behandelt werden.

6. Eine **Kurunterstützung** von Fr. 200. — ist vom SLV bewilligt worden, ein anderes Gesuch leitet der Kantonalvorstand empfehlend weiter. Die **Rückzahlung eines Darlehens** wird zum letztenmal um einige Monate gestundet. Der « Berner Zeitschrift » wird wie früher ein Beitrag von Fr. 50. — bewilligt.
7. Für die **Abgeordnetenversammlung** wird der 22. Mai in Aussicht genommen. — Die **Kassenbelege** sollen vom nächsten Geschäftsjahr an monatlich von einem Präsidenten oder Mitglied der GK überprüft werden; dabei ist festzustellen, ob die Ausgaben den Beschlüssen entsprechen. — An eine Sitzung zur Gründung eines **Aktionskomitees zur Bekämpfung neuaufgekommener Trinkunsitten** wird ein Mitglied des Kantonalvorstandes abgeordnet; die eigentliche Beteiligung fällt in den Arbeitsbereich des Vereins abstinenter Lehrkräfte. — Die Regelung der **Höherversicherung der Angestellten und des Sekretärs** erfordert eine ausserordentliche Aufwendung von Fr. 2552. —. Der **Rechtsschutz** verursachte im laufenden Geschäftsjahr noch keine aussergewöhnlichen Kosten.
8. Der **Entwurf zu einem Besoldungsgesetz** wird, vorläufig ohne die Ansätze, beraten und weitgehend bereinigt. In der nächsten Sitzung nimmt der Kantonalvorstand Stellung zu der Höhe der Vorschläge und zu einem allfälligen Begleitschreiben an die Mitglieder bei der Versendung der Stimmkarten für die **Urabstimmung über die Naturalien.**

Nächste Sitzung 24. Januar 1948.

aussi à la charge du plaignant. — Dans deux cas on tentera de résoudre des conflits aigus éclatés entre membres et entre corps enseignant et autorités. — Il est pris connaissance d'une réélection ayant été compromise, les conseils nécessaires sont fournis. — Dans une urgente affaire de responsabilité civile concernant un collègue victime d'un accident, notre avocat-conseil fera le nécessaire. — Une rectification a été formulée à propos de la mise au concours d'une place dont une des conditions va trop loin. — Une réadmission demande des éclaircissements et devra être traitée par l'assemblée des délégués.

6. Une demande de **secours pour cure** de fr. 200. — a été consentie par la SSI; une autre demande a été transmise par le comité cantonal avec préavis favorable. Le délai de **remboursement d'un emprunt** a été pour la dernière fois prorogé de quelques mois. Comme d'habitude, une contribution de fr. 50. — a été accordée à la « Berner Zeitschrift ».
7. **L'assemblée des délégués** est prévue pour le 22 mai. A partir du prochain exercice, les pièces justificatives de la caisse seront visées par le président ou un des membres de la commission de gestion; il sera établi de la sorte si les dépenses sont conformes aux décisions prises. — Un membre du comité cantonal est délégué à la séance constitutive d'un comité d'action pour la **lutte contre les nouveaux ravages de l'alcoolisme**; à vrai dire, cette participation est plutôt du ressort de la société des maîtres-abstinents. — **L'augmentation de l'assurance des employés et du secrétaire central** exige une dépense extraordinaire de fr. 2552. —. — L'assistance juridique n'a pas encore exigé de frais extraordinaires pour l'exercice en cours.
8. **Un projet de loi sur les traitements** est mis au point, provisoirement sans fixer les montants. Dans sa prochaine séance, le comité cantonal les établira, et prendra position au sujet d'une circulaire adressée aux membres et qui sera jointe éventuellement à la carte de vote concernant la **votation générale sur les prestations en nature.**

Prochaine séance: le 24 janvier 1948.

Der Zentralsekretär befindet sich vom 26. Januar bis und mit 7. Februar in den Ferien.

Le secrétaire central sera en vacances du 26 janvier au 7 février inclus.

Zusammenarbeit von Schule und Haus

Der «Schweizer Schüler», welcher in seinem 25. Jahrgang modernisiert unter der passenderen Bezeichnung

SCHWEIZER
JUGEND

erscheint, arbeitet auf sinnvolle Art an der Verwirklichung dieser Forderung. Verlangen Sie Probehefte!

Das alte Blatt im neuen Kleid vermag nicht nur die Schuljugend, sondern auch die Schulentlassenen und Erwachsenen ungeahnt zu bereichern.

SCHWEIZER
JUGEND
SOLOTHURN
Telephon (065) 2 32 69

Zum Geburtstag wünsche ich mir immer wieder Cigarren von

FLURY
E. Flury's Wwe & Söhne A.G.
Bern - Schweizerhoflaube

2 Occasion-Pianos
erste
21 **Weltmarken**
vollständig neuwertig, volle Garantie, äusserst preiswert zu verkaufen.
O. Hofmann, Bern
Bollwerk 29, 1. Stock

Ausdauernd, nicht abergläubisch!

Die Sitte, auf Holz zu klopfen (Teu-teu! sagen dabei die Theaterleute), kommt vom Brauche, in Dankbarkeit an Jesus, der am Kreuze starb, zu denken, um so ein Unglück abzuwenden. Doch wie kläglich nimmt sich aber der Aberglaube aus im Vergleich zur Ausdauer, die immer das letzte Wort hat. Denken Sie jetzt daran, denn: **Treffersumme erhöht um Fr. 101 000.– auf Fr. 631 000.–! Trefferzahl um 6080 erhöht auf 28 849!**

Haupttreffer: Fr. 50 000.–, 20 000.–, 2 mal 10 000.–, 5 mal 5000.– etc....

Jede **10-Los-Serie** enthält mindestens 1 Treffer und bietet 9 übrige Chancen!

1 Los Fr. 5.– (plus 40 Rappen für Porto) auf Postcheckkonto III 10026.

Adresse: Seva-Lotterie, Bern.

Ziehung im Februar!

16

Inserate werben

Das bereits in vielen Schulen des In- und Auslandes mit sichtbarem Erfolg eingeführte zweckmässig reich illustrierte und mit ca. 100 passenden Übungen versehene

Sprachbüchlein für die Unterstufe

von WILLI EISENHUT 10

ist in der 2. Auflage (6.—10. Tausend) erschienen. — Einzelpreis solid Fr. 4.—. Für Schulen Spezialpreis.

VERLAG HANS MENZI, GÜTTINGEN (TG.)

Karl Eugen Kremer
Konzertmeister

Violin-Unterricht
jede Stufe 29

Distelweg 9 Tel. 3 29 02

CASINO BERN (Grosser Saal)

Als Auftakt zum Eidg. Sängerjahr

Hermann Suter **LE LAUDI**

Di San Francesco d'Assisi

für Soli, gemischten Chor, Knabenchor, Orchester und Orgel

2 Konzerte: Samstag, 31. Januar, 20.15 Uhr
Sonntag, 1. Februar, 16.15 Uhr

Solisten: Margrit Brägger, Sopran; Maria Helbling, Alt; Ernst Häfliger, Tenor; Ernst Schläfli, Bass; Traugott Jost, Orgel

Leitung: **Otto Kreis**

Konzertflügel: Steinway & Sons, Vertreter F. Pappé Söhne und Krompholz & Co. 23

Plätze zu Fr. 2.60, 3.50, 4.60, 6.–, 7.50, alles inbegriffen. Studierende und Schüler geniessen Fr. 1.– Ermässigung auf den drei ersten Plätzen (an der Tageskasse mit Ausweis)

Vorverkauf: Musikhaus **Krompholz & Co.**, Spitalgasse 28, Telephon 2 42 42

Voralpines Knabeninstitut Montana, Zugerberg

28

Auf Frühjahr 1948 werden am Institut folgende Lehrstellen neu geschaffen:

HANDELSLEHRER
für die Diplomklassen

PRIMARLEHRER
für die Mittelstufe

SPORTLEHRER
mit Unterrichtsbefähigung für ein weiteres Fach.

Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldungen mit Lebenslauf, Ausweisen, Photo und Gehaltsansprüchen **bis spätestens 15. Februar** an die Direktion des Institutes einzureichen.

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie